

PROGRAMM

JOHANNES BRAHMS

„Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen“,
Motette für gemischten Chor a capella op. 74 Nr. 1

(10 Min.)

Text: Altes und Neues Testament, Martin Luther

Bachchor Mainz

„Ein deutsches Requiem“
für Soli, Chor und Orchester op. 45

(75 Min.)

Text: Altes (Psalmen, Propheten) und Neues Testament,
von Brahms kompiliert (deutsch)

„Selig sind, die da Leid tragen“

„Denn alles Fleisch, es ist wie Gras“

„Herr, lehre doch mich“

„Wie lieblich sind deine Wohnungen“

„Ihr habt nun Traurigkeit“

„Denn wir haben hie keine bleibende Statt“

„Selig sind die Toten“

Christina Gansch, Sopran
Matthias Winckler, Bariton
Bachchor Mainz

Keine Pause

Sendetermin

Direktübertragung auf SR 2 KulturRadio
danach auf www.drp-orchester.de und www.sr2.de

SR2
KULTURRADIO

JOHANNES BRAHMS

* 7. Mai 1833 in Hamburg

† 3. April 1897 in Wien

Für den Menschen ...

„Schreibefaulpelz“: Robert Schumann soll das über seinen Freund Johannes Brahms gesagt haben, der nach seiner Ansicht ein wenig emsiger hätte Briefe schreiben können. Schmeichelhaft ist das nicht! Und es entspricht auch eigentlich nicht der Wahrheit, denn die Forschung weiß von rund 11.000 Brahms-Briefen. Aber ein bisschen Recht hatte Schumann schon, denn obwohl Brahms viel geschrieben hat – gesagt hat er manchmal eben doch nicht genug. Zu kompositorischen Beweggründen oder ästhetischen Positionen wäre es den Brahmsforschern lieb, er wäre deutlich auskunftsfreudiger gewesen. Aber Brahms hat sich lieber ironisch-distanziert geäußert oder sich in Doppeldeutigkeiten geflüchtet. Sein Herz trug er definitiv nicht auf der Zunge. Bedauerlich, denn besonders seine geistlichen Chorwerke zeigen, dass er zu gesellschaftlichen Themen, zu philosophischen und natürlich zu Religionsfragen einiges hätte sagen können. Besonders seine Chorwerke seien dazu in der Lage, stellt der Musikwissenschaftler Victor Ravizza fest, da sie *das beliebte Bild des gesellschaftlich in behagliche Bürgerlichkeit integrierten, bibelfesten und konservativ unbeirrt komponierenden Brahms wie von selbst aufzulösen scheinen*. Ja, tatsächlich sind es diese Kompositionen, mit denen Brahms zwar rein äußerlich die biedermeierlich anmutenden Strömungen der Chorbewegungen seines Jahrhunderts bedient – aber schaut man näher hin, findet man ausgerechnet in diesen Werken sowohl inhaltlich den deutlichsten Zeitbezug als auch in formalen Fragen die vehementeste Abkehr von der Tradition. Oder wie soll man es bewerten, dass sich viele seiner Chorwerke jeder Einordnung in eine Gattungsschublade widersetzen?

Ob Sinfonie, Streichquartett oder Klaviersonate: So behutsam Brahms in seiner Instrumentalmusik vorgeht und Formen mehr von innen erneuert, als sie grundsätzlich zu revolutionieren, so selbstbewusst und eigenwillig ist sein Vorgehen in Sachen Chorsinfonik. Für sein *Deutsches Requiem* gibt es kein Vorbild – und alle Einordnungsversuche, die sich aus der Bezeichnung *Requiem* in eine Kategorie mit den Gattungsgeschwistern eines Mozart oder auch Verdi ergeben, müssen zwangsläufig scheitern. Denn dieses *Requiem* hat mit seinen Namensvettern kaum etwas gemeinsam. An unvermuteter Stelle trifft man also ausgerechnet in den Chorwerken auf einen Brahms, der alles andere als ein Epigone war. Im Gegenteil: Der Begriff Freigeist wäre von dieser Warte aus betrachtet sehr viel passender. Und damit ist Brahms natürlich absolut im

Einklang mit seiner Zeit. Einer Zeit nämlich, die etwa auf die Fragen nach den letzten Dingen und Wahrheiten längst nicht mehr alle Antworten von den großen institutionalisierten Glaubensgemeinschaften erhofft; eine Zeit, die die Suche nach Antworten aus den Kirchen hinaus ins Leben verlagert hat. Und genau da trifft Brahms auf jene Fragen, die auch für ihn durchaus Dringlichkeit haben.

„Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen“

„Warum?“, schleudert der Chor dem Hörer fast anklagend entgegen, gefolgt von einer Generalpause, so als solle der Anwurf noch einmal deutlich unterstrichen werden. Im Juni 1878 setzt Brahms sein stark akzentuiertes „Warum?“ an den Beginn seiner Motette für gemischten Chor a cappella op. 74 Nr. 1. Texte aus dem Alten und Neuen Testament hat er dafür selbst zusammengestellt und mit dem Luther-Choral „Mit Fried und Freud ich fahr dahin“ ergänzt. Uraufgeführt wurde die Motette am 8. Dezember 1878 in Wien.

Musikalisch wagt er in der Vertonung einen hörbaren Blick zurück: auf Johann Sebastian Bach, dessen Vorbild vor allem in der Kontrapunktik der Rahmensätze deutlich spürbar ist. In seiner Textzusammenstellung spricht Brahms aber ganz seiner Zeit aus der Seele. Warum? Warum gibt es Leid auf Erden? Wie kann ein Gott das zulassen? Diese zentralen Fragen treiben ganz offensichtlich auch Brahms um. Während der Kompositionszeit der Motette nach einer Stelle im ersten Satz seiner zweiten Sinfonie gefragt, wo düster-dräuende Posaunen- und Paukenklänge die pastorale Stimmung unterminieren, antwortet Brahms: *Sollte ich jene Stelle verteidigen, da müsste ich weitläufig sein. Ich müsste bekennen, dass ich nebenbei ein schwer melancholischer Mensch bin, dass schwarze Fittiche beständig über uns rauschen, dass – vielleicht nicht so ganz ohne Absicht in meinen Werken auf jene Sinfonie eine kleine Abhandlung über das große „Warum“ folgt.*

Trost spenden

Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen, und das Leben den betrübten Herzen, die des Todes warten, übernimmt Brahms aus den Klageliedern des Hiob und hat bis zum Ende der viersätzigen Motette keine Antwort darauf parat. Zwar klingt große Ruhe und so etwas wie Versöhnung aus den letzten Takten, doch ob es nach dem Tod eine Hoffnung gibt, lassen Worte und Töne offen. Zeigt Brahms, dem man gerne einen gesunden Protestantismus attestiert, sich hier etwa skeptisch der christlichen Heilslehre gegenüber? Am Ende bleibt wohl nur der Trost, den der Mensch dem Menschen selbst spendet. So wie Brahms ihn schon einmal in Töne gesetzt hatte, gute zehn Jahre zuvor in seinem *Deutschen Requiem*.

Ein Deutsches Requiem

Trost spenden – das ist auch die Motivation, die aus seinem *Deutschen Requiem* spricht. Ein Trost aber, den ein Glaube an den Tod und vor allem die Auferstehung Christi nicht mehr liefern kann. So muss man es zumindest verstehen, wenn Brahms in seiner Komposition, die er bewusst *Requiem* nennt, an keiner Stelle den Gottessohn erwähnt, nicht sein Sterben und nicht seine Auferstehung, noch das Jüngste Gericht. All das wären die Bestandteile des liturgischen Textes der lateinischen Totenmesse gewesen, den Brahms aber gerade nicht vertont. Allein in der Sprache – nicht Latein, sondern Deutsch – setzt sich Brahms von der Tradition ab. Ebenso tut er es auch in der freien und an keine Gattungsnorm gebundenen Behandlung der einzelnen überkonfessionellen Bibelstellen, die er selbst aus Altem und Neuem Testament der Lutherbibel sowie apokryphen Texten auswählt. Zu sieben Sätzen gruppiert er sein Requiem, deren erster die Kernaussage des Werkes gleich ganz an den Anfang stellt: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.“ Alle Textstellen, die Brahms auswählt, kreisen um Trauer und Trost und stellen nicht die Sühne des schuldbelasteten irdischen Lebens in den Mittelpunkt: Der Mensch steht im Zentrum dieses Werkes, das schon in seiner Bezeichnung *Ein deutsches Requiem* deutlich macht, wie individuell seine Aussage ist. *Was den Text betrifft, will ich bekennen, dass ich recht gern auch das „Deutsch“ fortließe und einfach den „Menschen“ setzte* äußert Brahms sogar gegenüber dem Dirigenten der Bremer (Teil-)Uraufführung Carl Reinthaler. Tatsächlich scheint Brahms diese große Trostmusik ein Stück weit zur eigenen Trauerverarbeitung geschrieben zu haben. Denn die Arbeit am Requiem beginnt bereits 1858 – wenige Zeit nach dem Tod seines Mentors Robert Schumann – und findet nach längerer Pause ihre Fortsetzung, als 1865 Christiane Brahms, seine Mutter, stirbt.

Spirituelle Kraft

Die sieben Sätze des Requiems ordnet Brahms symmetrisch an und spiegelt sie am vierten Satz „Wie lieblich sind deine Wohnungen“. Deutlich beziehen sich dabei der erste Satz „Selig sind, die da Leid tragen“ und der letzte „Selig sind die Toten“ sowohl textlich als auch musikalisch aufeinander. Brahms geht sogar so weit, das Requiem mit dem Wort „selig“ zu beginnen und zu beenden. Auch in den übrigen Sätzen trifft man auf symmetrische Analogien. So finden sich dramatische Ausbrüche sowohl im zweiten Satz „Denn alles Fleisch“ als auch im sechsten, wenn mit den Worten „Denn es wird die Posaune erschallen“ das einzige Mal eine Idee des Dies Irae hereinbricht. Freilich ohne in Betracht zu ziehen, dass über den Menschen gerichtet werden könnte. Bei Brahms trägt eindeutig das

Leben den Sieg davon. In diesem grundsätzlich von friedvoller Stimmung getragenen Werk erfahren die Verstorbenen Erlösung, aber vielmehr noch dürfen die Hinterbliebenen auf Trost hoffen. Im Mittelpunkt stehen immer das irdische Dasein, der Mensch und die menschliche Gemeinschaft, die für Brahms zur eigentlichen spirituellen Kraft wird. Ein erstaunliches Brahms-Bild offenbart sich da dem aufmerksamen Hörer. Keine Spur von konservativ-protestantischer Behäbigkeit! Zeitgemäßer hätte sich Brahms kaum äußern können.

VOKALTEXTE

„Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen“

Text: Altes und Neues Testament, Martin Luther

Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen,
Und das Leben den betrübten Herzen,
Die des Todes warten und kommt nicht,
Und grüben ihn wohl aus dem Verborgenen,
Die sich fast freuen und sind fröhlich,
Daß sie das Grab bekommen,
Und dem Manne, deß Weg verborgen ist,
Und Gott vor ihm denselben bedeckt? (Hiob 3, 20 - 23)

Lasset uns unser Herz samt den Händen Aufheben zu Gott im Himmel.
(Klagelieder Jeremias 3, 41)

Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben.
Die Geduld Hiob habt ihr gehört,
Und das Ende des Herrn habt ihr gesehen;
Denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer. (Jakobus 5, 11)

Mit Fried und Freud ich fahr dahin,
In Gottes Willen,
Getrost ist mir mein Herz und Sinn,
Sanft und stille.
Wie Gott mir verheißen hat:
Der Tod ist mir Schlaf worden. (Martin Luther)

„Ein Deutsches Requiem“

Text: Altes (Psalmen, Propheten) und Neues Testament, von Brahms komponiert (deutsch)

I. Selig sind, die da Leid tragen

CHOR

Selig sind, die da Leid tragen,

Denn sie sollen getröstet werden. (Matthäus 5, 4)

Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.

Sie gehen hin und weinen und tragen edlen Samen,

Und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben. (Psalm 126, 5 und 6)

II. Denn alles Fleisch, es ist wie Gras

CHOR

Denn alles Fleisch, es ist wie Gras

Und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blumen.

Das Gras ist verdorret und die Blume abgefallen. (1. Petrus 1, 24)

So seid nun geduldig, liebe Brüder,

Bis auf die Zukunft des Herrn.

Siehe, ein Ackermann wartet Auf die köstliche Frucht der Erde

Und ist geduldig darüber,

Bis er empfangen den Morgenregen und Abendregen. (Jakobus 5, 7)

Denn alles Fleisch, es ist wie Gras ...

Aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit. (1. Petrus 1, 25)

Die Erlöseten des Herrn werden wiederkommen,

Und gen Zion kommen mit Jauchzen;

Freude, ewige Freude, wird über ihrem Haupte sein;

Freude und Wonne werden sie ergreifen,

Und Schmerz und Seufzen wird weg müssen. (Jesaja 35, 10)

III. Herr, lehre doch mich

BARITON, CHOR

Herr, lehre doch mich, dass ein Ende mit mir haben muss,

Und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muss.

Siehe, meine Tage sind einer Hand breit vor Dir

Und mein Leben ist wie nichts vor Dir.

Ach wie gar nichts sind alle Menschen,

Die doch so sicher leben.

Sie gehen daher wie ein Schemen

Und machen ihnen viel vergebliche Unruhe;

Sie sammeln und wissen nicht, wer es kriegen wird.

Nun Herr, wes soll ich mich trösten?

Ich hoffe auf Dich. (Psalm 39, 5 - 8)

Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand Und keine Qual rühret sie an.
(Weisheit Salomos 3, 1)

IV. Wie lieblich sind Deine Wohnungen

CHOR

Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr Zebaoth!
Meine Seele verlangt
Und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn;
Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.
Wohl denen, die in Deinem Hause wohnen,
Die loben Dich immerdar. (Psalm 84, 2, 3 und 5)

V. Ihr habt nun Traurigkeit

SOPRAN, CHOR

Ihr habt nun Traurigkeit;
Aber ich will euch wieder sehen,
Und euer Herz soll sich freuen,
Und eure Freude soll niemand von euch nehmen. (Johannes 16, 22)

VI. Denn wir haben hie keine bleibende Statt

BARITON, CHOR

Denn wir haben hie keine bleibende Statt,
Sondern die zukünftige suchen wir. (Hebräer 13, 14)

Siehe, ich sage Euch ein Geheimnis:
Wir werden nicht alle entschlafen,
Wir werden aber alle verwandelt werden;
Und dasselbige plötzlich in einem Augenblick,
Zu der Zeit der letzten Posaune.
Denn es wird die Posaune schallen
Und die Toten werden auferstehen unverweslich;
Und wir werden verwandelt werden.
Dann wird erfüllet werden das Wort,
das geschrieben steht.
Der Tod ist verschlungen in den Sieg.
Tod, wo ist dein Stachel?
Hölle, wo ist dein Sieg?
(1. Korinther 15, 51- 52, 54 - 55)

Herr, Du bist würdig,
zu nehmen Preis und Ehre und Kraft,
Denn Du hast alle Dinge erschaffen,
Und durch Deinen Willen haben sie das Wesen
Und sind geschaffen. (Offenbarung des Johannes 4, 11)

Familienkonzert

Nussknacker und Mausekönig

Ballettmusik von Peter Tschaikowsky

Sonntag, 1. Dezember 2019

10 Uhr + 12 Uhr

Saarbrücken, Großer Sendesaal des SR

Deutsche Radio Philharmonie

Justus Thorau Dirigent | Ilona Christina Schulz Erzählerin



Illustration: Wenwen Fei



Tickets: Kinder 5 €, Erwachsene 10 €, Familienkarte 20 € | DRP-Shop Musikhaus Knopp, Tel. 0681/9 880 880
www.drp-orchester.de

SR® SWR»

VII. Selig sind die Toten

CHOR

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an.

Ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit;

Denn ihre Werke folgen ihnen nach. (Offenbarung des Johannes 14, 13)

Sehet mich an:

Ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt

Und habe großen Trost gefunden. (Jesus Sirach 51, 35)

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. (Jesaja 66, 13)

CHRISTINA GANSCH | Sopran

Die österreichische Sopranistin Christina Gansch gewann 2014 den Kathleen Ferrier Award. Sie ist Absolventin der Royal Academy of Music und des Salzburger Mozarteums. In der Spielzeit 2019/20 debütiert sie an der Bayerischen Staatsoper München als Gretel in *Hänsel und Gretel*; am Teatro Comunale di Bologna und in einer Neuproduktion des Glyndebourne Festivals tritt sie als Marzelline in *Fidelio* auf. Bei den Händel-Festspielen Göttingen singt sie die Titelrolle in einer Neuproduktion von *Rodelinda*. Bei den BBC



Proms und beim Edinburgh Festival singt sie, begleitet vom BBC Symphony Orchestra unter Semyon Bychkov in Mahlers 4. Sinfonie. Desweiteren übernimmt sie die Rolle der Zerlina bei konzertanten Aufführungen von Mozarts *Don Giovanni* in Wien und Luzern mit dem Orchester MusicAeterna unter Teodor Currentzis; Gretchen in Schumanns *Szenen aus Goethes Faust* mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin unter John Storgards und Beethovens *Egmont* mit der Camerata Salzburg unter Jérémie Rhorer.

Konzertante Auftritte hatte sie im Musikverein Wien, im Konzerthaus Wien im Rahmen des Internationalen Festivals Resonanzen, beim Verbier Festival, bei den Internationalen Händel-Festspielen Göttingen, in der Londoner Wigmore Hall, bei den Innsbrucker Festwochen und im Salzburger Mozarteum. Sie wird in St. Petersburg und Dortmund als Zerlina in Mozarts *Don Giovanni* auftreten zusammen mit MusicAeterna unter der Leitung von Teodor Currentzis und als Ilia in Mozarts *Idomeneo* beim Ingolstadt Festival zusammen mit Konzert Köln unter Kent Nagano. Des Weiteren singt sie im Brahms-Requiem (Philharmonisches Staatsorchester Hamburg / Kent Nagano); in Mozarts *Vesperae solennes de Confessore* und Krönungsmesse bei den Innsbrucker Festspielen (Academia Montis Regalis / Alessandro De Marchi), in Mozarts *Requiem* (Göteborgs Symfoniker / Simone Young) und in Mozarts Messe in c-Moll (Mozarteum Orchester Salzburg / Adam Fischer).

Sie hat mehrere CDs eingespielt, darunter Zerlina in *Don Giovanni* mit MusicAeterna / Teodor Currentzis, bei Sony, Lieder von Hugo Wolf mit Malcolm Martineau bei Vivat und bei Stone Records Schuberts *Der Hochzeitsbraten* mit Matthew Rose, Robert Murray und Malcolm Martineau.

MATTHIAS WINCKHLER | Bassbariton

Matthias Winckhler wurde in München geboren. Er begann seine musikalische Ausbildung in der Bayerischen Singakademie und studierte anschließend an der Universität Mozarteum in Salzburg bei Wolfgang Holzmaier und Andreas Macco. Weitere wichtige Impulse erhielt er von Matthias Goerne, Markus Hinterhäuser, Bejun Mehta, Rudolf Piernay und Peter Schreier. Von 2015 bis 2018 war er Ensemblemitglied der Niedersächsischen Staatsoper Hannover, wo er sich dem Publikum unter anderem als Graf Almaviva (Mozarts *Le nozze di Figaro*), Papageno (Mozarts *Die Zauberflöte*), Tom (Henzes *Die englische Katze*), Albert (Massenets *Werther*) und Belcore (Donizettis *L'elisir d'amore*) präsentierte.



Matthias Winckhler tritt regelmäßig mit Dirigenten auf wie Giovanni Antonini, Karl Friedrich Beringer, Fabio Bonizzoni, Reinhard Goebel, Hans Graf, Matthew Halls, Pablo Heras-Casado, Günter Jena, Gianandrea Noseda, Ralf Otto, Vasily Petrenko, Ivan Repusic, Helmuth Rilling, Jordi Savall, Andreas Spering, Christoph Spering, Masaaki Suzuki und Jos van Veldhoven. Er konzertierte mit Klangkörpern wie der Akademie für Alte Musik Berlin, den Wiener Philharmonikern, der Camerata Salzburg, dem Mozarteumorchester Salzburg, der Dresdner Philharmonie, dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg, der Nederlandse Bachvereniging, dem Bach Collegium Japan und Oslo Filharmonien.

Konzerteinladungen führten ihn zu vielen namhaften Festivals wie den Salzburger Festspielen (2015), dem Kissinger Sommer (2015 und 2016), dem Bachfest Leipzig (2014) und der Mozartwoche Salzburg (2016).

Seine besondere Leidenschaft gilt dem Kunstlied. In Liederabenden und Kammermusikkonzerten musiziert er mit den Pianisten Marcelo Amaral, Bernadette Bartos, Tobias Krampen, Verena Metzger und Jan-Philip Schulze. Auch als Interpret zeitgenössischer Werke konnte Matthias Winckhler bisher große Erfolge verzeichnen. Er arbeitete unter anderem mit den Komponisten Nikolaus Brass (UA Tranströmer-Lieder 2016), Friedrich Cerha, Manfred Trojahn, Gerhard Wimberger (UA Rilke-Lieder 2015) und war an zahlreichen Uraufführungen beteiligt.



Bachchor Mainz und die DRP unter Ralf Otto © Ulrich Knapp

BACHCHOR MAINZ

Die erfolgreiche Beschäftigung mit dem reichhaltigen Repertoire der Chormusik vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart hat dem Bachchor Mainz unter der Leitung von Ralf Otto weit über die Grenzen Deutschlands hinaus ein hohes Renommee eingebracht.

Gegründet wurde der Bachchor, dessen Träger die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau ist, 1955 von Diethard Hellmann, der den Chor 30 Jahre lang leitete. Sein Nachfolger Ralf Otto erweitert seit 1986 das Programmspektrum des Ensembles kontinuierlich, wobei er einen besonderen Akzent auf selten aufgeführte Werke sowie zeitgenössische Musik setzt. Otto etablierte in Mainz die intensive Auseinandersetzung mit der historisch informierten Aufführungspraxis, die, gepaart mit der dem Ensemble eigenen hohen Emotionalität, jedes Konzert zu einem besonderen Hörerlebnis werden lässt.

Ein weiteres Markenzeichen des Bachchor Mainz sind zahlreiche Hörfunk-, Fernseh-, DVD- und CD-Produktionen. So veröffentlichte er in Kooperation mit dem Barockorchester L'arpa festante die CD „Noel“ bei Sony Classical mit französischer Weihnachtsmusik der Romantik, die unter anderem in die „ZEIT-GenussEdition“ aufgenommen wurde. Mit der Welt-Ersteinspielung von Kantaten Wilhelm Friedemann Bachs (erschieden bei Carus), positionierte sich der Bachchor Mainz erneut weit oben in der Riege der deutschen Vokalensembles. Die Attraktivität und Qualität des Ensembles wird darüber hinaus dokumentiert durch die Zusammenarbeit mit Gast-dirigenten wie Riccardo Chailly, Sylvain Cambreling, Peter Eötvös, Michael Gielen, Elisha Inbal, Philippe Jordan, Georges Prêtre, Franz Welser-Möst und Peter Schreier.

Der Bachchor Mainz ist regelmäßig bei bedeutenden Festivals und Konzerthäusern im In- und Ausland zu Gast – so verbinden ihn künstlerische Partnerschaften unter anderem mit dem Rheingau Musik Festival, dem Mosel Musikfestival und den Weilburger Schlosskonzerten. Zuletzt übernahm der Bachchor Mainz die musikalische Gestaltung der Gedenkveranstaltung der Deutschen Bundesregierung zum Volkstrauertag, am 13. November 2016 im Plenarsaal des Deutschen Bundestages in Berlin sowie der (Motetten-)Gottesdienste in der Leipziger Thomaskirche im Februar 2017.

DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE

ab Samstag, 30. November im DRP-Shop
Musikhaus Knopp Saarbrücken

WEIHNACHTSABO 2019

Konzerte...
mit Chefdirigent Pietari Inkinen
zum Beethovenjahr 2020
mit Ihren Lieblingswerken
mit Neuer Musik
für Familien



Leticia Moreno



Annelien van Wauwe

Wählen Sie 3 DRP-Konzerte aus den großen Orchesterreihen in Saarbrücken
Exklusiv erhältlich bis zum 24. Dezember 2019
im DRP-Shop im Musikhaus Knopp, Futterstr. 4, Saarbrücken
Weihnachtsabo 40 Euro
www.drp-orchester.de

SR[®] SWR >>>

RALF OTTO | Dirigent

Der herausragende musikalische Ruf des auch bei vielen führenden Musikfestivals geschätzten Dirigenten gründet auf seiner ausgeprägten Kompetenz für die Interpretation unterschiedlicher Stilrichtungen. Angetrieben von seiner Neugier auf bisher Unerhörtes, richtet sich der Fokus von Ottos Arbeit sowohl auf Wiederentdeckungen vergessener Kompositionen als auch auf die Beschäftigung mit Werken der Gegenwart.



Das Repertoire reicht dabei von Claudio Monteverdi über das Gesamtwerk Bachs zu anderen zentralen Werken des Barock sowie von der Wiener Klassik und der Romantik bis hin zu Hanns Eisler, Arnold Schönberg, Luigi Dallapiccola, Benjamin Britten und zeitgenössischen Kompositionen.

Tourneen mit seinem Stammensemble, dem Bachchor Mainz, führten Otto nach Frankreich, Spanien, Italien, Luxemburg, in die Schweiz sowie mehrmals auf ausgedehnte Konzertreisen in die bedeutendsten Konzertsäle Südamerikas. Daneben arbeitete er als Gast mit dem Münchener Bachchor & Bachorchester, den Rundfunkchören des NDR und WDR sowie den Orchestern L'arpa Festante, Concerto Köln, der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern, der Jungen Deutschen Philharmonie und am Staatstheater Mainz.

Ralf Ottos künstlerische Arbeit, auch mit dem von ihm gegründeten Vokalensemble Frankfurt, ist in viel beachteten CD-, Rundfunk- und Fernsehproduktionen dokumentiert.

Von 1990 bis 2006 war Otto als Professor für Chordirigieren an der Folkwang-Hochschule in Essen tätig und nimmt seitdem eine gleiche Position an der Mainzer Hochschule für Musik wahr. Eine besondere Würdigung seiner vielseitigen Aktivitäten erfuhr Ralf Otto im Dezember 2011, als ihm die „Peter-Cornelius-Plakette“ verliehen wurde, die höchste Auszeichnung des Landes Rheinland-Pfalz für Verdienste im Bereich der Musik. Darüber hinaus wurde ihm im April 2016 durch Oberbürgermeister Michael Ebling die „Gutenberg-Plakette“ verliehen, die höchste kulturelle Auszeichnung der Landeshauptstadt Mainz.



Deutsche Radio Philharmonie © Pasquale D'Angiolillo

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE SAARBRÜCKEN KAISERSLAUTERN

Seit 2017 ist Pietari Inkinen Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie (DRP). Nach Christoph Poppen (2007-2011), dessen visionäre Tatkraft und innovative Programmgestaltung dem neu entstandenen Klangkörper Identität und Charakter gaben, und dem Klangmagier Karel Mark Chichon (2011-2017), zieht der gebürtige Finne seine eigenen programmatischen Linien und setzt mit Werken finnischer Komponisten (auch zeitgenössischer) klare Akzente. Ein Anliegen des Orchesters ist es, Neu- und Wiederentdeckungen wie u. a. dem Werk des deutsch-französischen Sinfonikers Louis Théodore Gouvy Raum zu geben, aber auch Kompositionsaufträge zu erteilen. Es entstanden u. a. Werke von Rolf Riehm, Philippe Manoury, Thierry Pécou und Samuel Walther.

Mit neuen Konzertformaten und Künstlerbegegnungen, den Konzerten ohne Dirigent (DRP-PUR), der „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ und der „Saarbrücker Dirigentenwerkstatt“, genauso wie mit Familienkonzerten und Reihen wie „Musik für junge Ohren“ oder dem „Orchesterspielplatz“, werden neue Wege der Musikpräsentation und -vermittlung erfolgreich beschritten.

Neben den großen Abonnementreihen in Saarbrücken und Kaiserslautern ist die DRP regelmäßig in den Sendegebieten des SR und des SWR zu Gast, außerdem in Frankreich und Luxemburg sowie in Korea, Japan und China. Als Rundfunk-Sinfonieorchester findet ein Großteil der Tätigkeit im Studio statt. Mehrere CDs aus der umfangreichen Diskographie erhielten internationale Auszeichnungen, darunter der Echo Klassik und eine Grammy Nominierung. Über die Kulturprogramme des SR, des SWR, der ARD, durch ARTE, die internationale European Broadcasting Union (EBU) sowie durch die Mediathekangebote, Livestreams oder den DRP YouTube Kanal wird weltweit eine große Hörerschaft erreicht.

Die Deutsche Radio Philharmonie ging 2007 aus dem Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken und dem SWR Rundfunkorchester Kaiserslautern hervor. Sie wurzelt in der Tradition des klassisch-romantischen ebenso wie des zeitgenössischen Repertoires durch seine Chefdirigenten Hans Zender, Myung Whun Chung, Marcello Viotti, Michael Stern und Günther Herbig auf der einen Seite. Auf der anderen Seite war es geprägt durch den charismatischen Dirigenten Emmerich Smola, der es durch die Verbundenheit zu Künstlern wie Fritz Wunderlich, Anneliese Rothenberger oder Ingeborg Hallstein verstand, der anspruchsvollen Unterhaltungsmusik zu ihrem Recht zu verhelfen. Der 2017 verstorbene Dirigent Stanislaw Skrowaczewski wurde auf Grund seiner langjährigen Verbundenheit mit dem Orchester zum Ehrendirigenten ernannt.

DRP-AKTUELL

Weihnachtsabo 2019 der Deutschen Radio Philharmonie

Chefdirigenten-Konzerte – Beethovenjahr – Lieblingswerke mit großen Solisten – Neue Musik – Familienkonzerte ... Sie stellen sich ihr Weihnachtsabo aus den genannten Themenbereichen selbst zusammen! Das Weihnachtsabo 2019 umfasst drei große Orchesterkonzerte in der Congresshalle Saarbrücken oder im SR-Sendesaal und kostet 40 EURO. Erhältlich ist es vom 30. November bis zum 24. Dezember im DRP-Shop im Musikhaus Knopp. Welche Konzerte zur Auswahl stehen, sehen Sie u. a. auf der Homepage der DRP. Dort können Sie auch den Newsletter der DRP abonnieren und erhalten dann regelmäßige Informationen über alle aktuellen Aktivitäten des Orchesters. Unsere Überraschung zum Nikolaustag: Im Dezember-Newsletter verlosen wir zwei Weihnachtsabos!

„Nussknacker und Mausekönig“ – Familienkonzert ab vier Jahren

Der Komponist Peter Tschaikowsky liebte die Weihnachtszeit sehr und vertonte dieses Weihnachtsmärchen für Kinder und Erwachsene nach einer Erzählung von E.T.A. Hoffmann. Zu Beginn der Adventszeit am Sonntag, 1. Dezember um 10 Uhr (1. Vorstellung) und 12 Uhr (2. Vorstellung), laden die DRP und Erzählerin Ilona Christina Schulz in den Großen Sendesaal auf dem Halberg ein. Dort warten schon Fritz und Clara sehnsüchtig auf die Gäste am Weihnachtsabend! In dem verschlossenen Zimmer hört Fritz es seit frühmorgens geheimnisvoll rauschen, rasseln und klopfen. Endlich dann die Bescherung! Marie ist fasziniert von einem kleinen drolligen Holz-Mann, dem Nussknacker. Als alle schon im Bett sind, spielt sie noch ein bisschen weiter und plötzlich werden die Dinge im Weihnachtszimmer lebendig: Ihre Puppen laufen alle durcheinander, der Pate Drosselmeier ist da und sitzt auf der Wanduhr und der Mausekönig stolziert herum bis es dem Nussknacker zu bunt wird. Jetzt ist auch er putzmunter und will Ordnung schaffen, stürzt sich in die Schlacht mit dem Mausekönig ... zu viel für Marie, sie fällt in Ohnmacht und wird erst wieder in ihrem Bett wach, wo der Doktor und ihre Eltern ungläubig nach ihr schauen. Was Marie erlebt hat, klingt vielleicht wie ein Märchen, aber die Geschichte geht noch weiter ... Ein Familienkonzert ab vier Jahren. Karten gibt es im DRP-Shop im Musikhaus Knopp (Kinder 5 €, Erwachsene 10 €, Familienkarte 20 €).

„Weihnachten mit dem Bundespräsidenten“ – TV-Aufzeichnung mit der DRP

„Weihnachten mit dem Bundespräsidenten“ findet in diesem Jahr unter Mitwirkung der DRP und ihrem Chefdirigenten Pietari Inkinen auf Einladung des Bundespräsidenten im Saarland statt. Die Konzertveranstaltung wird am Montag, 16. Dezember, in der Kirche St. Josef in St. Ingbert aufgezeichnet und an Heiligabend um 18 Uhr im ZDF gesendet.

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Sonntag, 24. November 2019 | 11 Uhr | Congresshalle
10.15 Konzerteinführung mit Roland Kunz | Saal Ost
11 Uhr Orchesterspielplatz

2. MATINÉE SAARBRÜCKEN

Skandal und Seele

Orchestre National de Metz

Alena Baeva, Violine | Adrien La Marca, Viola | David Reiland, Dirigent

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart und Maurice Ravel

Mittwoch, 27. November 2019 | 20 Uhr | Hochschule für Musik Saar
19.15 Uhr Konzerteinführung mit Roland Kunz

2. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Roots

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

Werke von Paul Hindemith, Gustav Mahler und David N. Baker

Samstag, 30. November 2019 | 16 Uhr | SWR Studio

FAMILIENKONZERT KAISERSLAUTERN

Nussknacker und Mausekönig

Deutsche Radio Philharmonie

Justus Thorau, Dirigent | Ilona Christina Schulz, Erzählerin

Peter Tschaikowsky: Auszüge aus dem Ballett „Der Nussknacker“

Samstag, 1. Dezember 2019 | 10 Uhr und 12 Uhr | Funkhaus Halberg,
Großer Sendesaal

FAMILIENKONZERT SAARBRÜCKEN

Nussknacker und Mausekönig

Deutsche Radio Philharmonie

Justus Thorau, Dirigent | Ilona Christina Schulz, Erzählerin

Peter Tschaikowsky: Auszüge aus dem Ballett „Der Nussknacker“

Freitag, 6. Dezember 2019 | 20 Uhr | Fruchthalle
19.15 Uhr Konzerteinführung mit Dr. Burkhard Egdorf | Roter Saal

2. SINFONIEKONZERT KAISERSLAUTERN

Mit Schwung!

Deutsche Radio Philharmonie

Anja Bihlmaier, Dirigentin | Noa Wildschut, Violine

Werke von J.S. Bach, Camille Saint-Saëns und Felix Mendelssohn Bartholdy

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Die Besucher stimmen Bildaufnahmen durch den SR/SWR zu.

Text: Ilona Schneider | Redaktion: Dr. Beate Früh

Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie



Musikhaus
Knopp